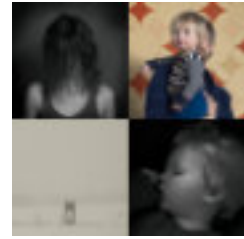


RON JAGERS



Arnhemseweg 41
3817 CA Amersfoort
Nederland
+ 31 33 461 93 80
+ 31 6 235 128 68
www.ronjagers.nl
ron@ronjagers.nl

Rede von Robbert Roos
anlässlich der Eröffnung
der Ausstellung "Op de
tast" im Rietveld-Pavillon
in Amersfoort, November
2021.

Ein Kind des Fluxus

Robert Roos
Leiter kunsthall KAdE

Fußnoten

*1 Zusammen mit Harmen
Zijp, Diana Wildschut,
Jelle de Bruijn und Dick
Cools organisierte Ron
Jagers - als Erweiterung
der Manifestation TSNUK
- Radio TsnuK. Das Radio
ist für bettlägerige
Menschen gedacht, die
den Ein/Aus-Knopf nicht
erreichen können. Alle 18
Sendungen können unter
www.tsnuK.nl nachgehört
werden.

*2 Am 5. Oktober 2018
versteigerte Sotheby's in
London Banksys Werk
Love is in the bin.
Unmittelbar nach der
Auktion ging das Werk in
Flammen auf. Ein
eingebauter Schredder
zerkleinerte das Werk.
Am 30. September 2018
schloss Ron Jagers die
Ausstellung Blow Your
Mind mit einer Auktion,
bei der ein Glücksrad das
Anfangsgebot bestimmte.
Wurde kein Gebot
abgegeben, wanderte das
Werk auf die ewigen
Archivfelder. Zum
Entsetzen der Besucher
entpuppte sich dieses als
Papierschredder. Zur

Lieber Herr Jagers, liebe Zuhörer,

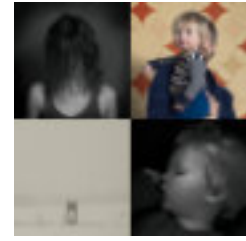
wir sind hier, um Herrn Jagers', sagen wir, 30-jähriges Schaffen zu würdigen. Das ist wunderbar, das ist lustig, das ist verstörend, das ist absurd. Aber eine solide kunstgeschichtliche Einbettung ist angebracht, um diesem Werk gerecht zu werden. Daher diese Mini-Vorlesung.

Herr Jagers ist unverkennbar ein Kind von Fluxus, der abseitigen Kunstbewegung der 1960er und 1970er Jahre. George Maciunas und Willem de Ridder waren sozusagen seine 'Eltern'. Fluxus ist eine Form des verschärften Realismus, der die Realität so roh und direkt wie möglich darstellt, sie aber gleichzeitig dazu bringt, bequeme Pfade zu verlassen und den Status quo tief verwurzelter - bürgerlicher - Normen zu durchbrechen.

Freund Duchamp - ich werde später darauf zurückkommen - tat das Gleiche, aber die Fluxus-Künstler waren störender und wollten wirklich in den Bereich des Alltäglichen eingreifen. Maciunas zitierte in seinem Fluxus-Manifest von 1963 die Bedeutung von "flux" im Wörterbuch: "beeinflussen oder in einen bestimmten Zustand bringen, indem man es einem Fluss unterwirft oder damit behandelt". Daraufhin fuhr er fort: "Säubert (Unterstreich!) die Welt von der bürgerlichen Krankheit, der 'intellektuellen', professionellen und kommerzialisierten Kultur, säubert die Welt der toten Kunst". Und er fuhr fort: "Fördert eine revolutionäre Flut und Flut in der Kunst. Fördern Sie die lebendige Kunst, die Anti-Kunst, fördern Sie die NICHT-KUNST-WIRKLICHKEIT, damit sie von allen Menschen verstanden wird, nicht nur von Kritikern, Dilettanten und Profis. Das muss Herr Jagers aus dem Herzen gesprochen haben. Kunst ist nicht heilig, und wenn man sie heilig macht, dann sollte man dieses Häuschen nachrangig abreißen.

Das bringt mich zum zweiten Fluxerianer: Willem de Ridder. Geschichtenerzähler, Ideenmaschine, mächtig in allen Medien - vom Magazin über das Radio bis zur Mail Art - Erfinder/Mitgestalter aller möglichen Initiativen - Paradiso! Galaxie! - und vor allem immer an vorderster Front, wenn es um die Unterwanderung von Kunst und bürgerlicher Moral geht. Vergessen wir in diesem Zusammenhang nicht den Sex. Er schuf dafür üppige Plattformen, so wie Herr Jagers vor 15 Jahren das adrette Amersfoort mit einem Pornofestival wieder aufschreckte. Mit Willem Borra, wenn ich mich nicht irre. In dem Buch, das zu seiner Retrospektive im Groninger Museum 1983 erschien, schrieb De Ridder:

RON JAGERS



Radiokunst will nicht die Wahrheit im Gegensatz zur Moral verfälschen, sondern durch 'Täuschung' das Mögliche erzwingen; der Wunsch, den Schein in die Wirklichkeit zu verwandeln, indem man die Zuhörer überzeugt. Die Ode an die 'Radiokunst' - ein nach De Ridder unterbewertetes Medium - wird Musik in den Ohren von Herrn Jagers sein.*1

Herr Jagers gibt aber auch seinen Senf zu früheren Kunstströmungen ab. Er - und fluxus - stehen ebenso auf den Schultern der Giganten des DADA und des Surrealismus. Ich habe bereits Duchamp erwähnt, der banale Gegenstände mit der richtigen Wendung, dem richtigen Titel und dem richtigen Kontext zu Kunstobjekten erhob - obwohl Elsa von Freytag-Loringhoven für das Pissoir wahrscheinlich das Verdienst gebührt -, aber die wahre Stärke des DADA lag in seinem konträren Denken, in dem man - zum ersten Mal in der Kunstgeschichte - versuchte, das Alltägliche so realistisch und authentisch wie möglich zu machen. Ohne DADA, kein Fluxus. Oder Lord Hunters. Obwohl man natürlich nie weiß. Irgendjemand muss ja anfangen, und wer weiß, vielleicht waren es Lord Hunters ein halbes Jahrhundert später.

Anmeldung geht es hier:
https://youtu.be/XfS_e91b5K4

*3 Berlin Winter ist auf ähnliche Weise entstanden. Ron Jagers jagt aus einem fahrenden Auto heraus, eine Hand am Lenkrad, eine Hand an der Kamera, auf die Jagdhütten entlang der Autobahn in der deutschen Landschaft.

Ich vermute, dass Herr Jagers 1923 gerne mit Kurt Schwitters und Theo van Doesburg auf der Bühne gestanden hätte, als sie mit ihrer Kleinen Dada Soirée durch die Niederlande tourten und Abende mit Rezitalen, Musik von Eric Satie - damals noch! - und abstrakten Gedichten. Schwitters war dieser Dichter. Nelly van Moorsel spielte einen Trauermarsch für ein Krokodil, einen Trauermarsch für einen kleinen Vogel und einen Militärmarsch für die Ameisen. Van Doesburg selbst lehrte Dadasophie. Natürlich wurde sie beschämt, wie es sich gehört. Dada ist eine Verhöhnung und Erniedrigung aller ehrenwerten Gegenwart", schrieb L.J. Jordaan im Januar 1923 in der illustrierten Wochenzeitung Het Leven. Das sind die Kritiken, die Lord Hunters gefallen würden.

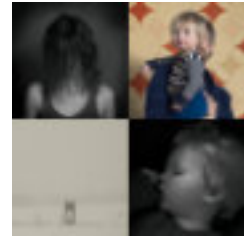
Schwitters, Van Doesburg und Van Moorsel mussten für ihre Soirée auf Tournee gehen. Hugo Ball hatte es in Zürich besser. Er hatte einen richtigen Club: das Cabaret Voltaire. Hier wurde 1916 der Dadaismus mit avantgardistischem Theater geboren. Die Abende wurden immer experimenteller. Und ehrten so den Philosophen Voltaire aus dem 18. Jahrhundert, der in "Candide" die Lächerlichkeit seiner Zeit beschrieb.

In Ermangelung eines eigenen Grundstücks, geschweige denn eines Clubs, tauchte Herr Jagers wie ein Zeitgenosse von Ball, Schwitters und Van Doesburg mit Regelmäßigkeit - und Unregelmäßigkeit - in den Räumlichkeiten von Amersfoort auf, um seinen Fantasien Gestalt zu verleihen - natürlich immer in Zusammenarbeit mit Künstlerkollegen, Freunden und Gästen.

Es bleibt jedoch nicht bei den DADA-Künstlern. Die Dadaisten hatten gute Kollegen: die Surrealisten. Die Trennlinie war manchmal dünn, und Männer - wiederum meist Männer - wie André Breton, Man Ray, Marcel Duchamp und Tristan Tzara bewegten sich ein wenig in beiden Bewegungen. Während beim DADA der Unsinn zur Bedeutung erhoben wurde, verloren sich die Surrealisten im Irrationalen. Die Surrealisten hatten eine Vorliebe für Puppen und Maschinen, ob gemalt oder als greifbare Objekte konzipiert. Für die Surrealisten waren sie wichtige Verkleidungen oder Alter-Egos, mit denen sie über das wunderbare Menschsein in all seinen psychologischen Facetten reflektieren konnten. Mensch, Puppe und Maschine verschmolzen und wurden zu einem Wesen, auf das alles Mögliche projiziert - oder verspottet - werden konnte. Theater!

Herr Jagers verwandelt sich selbst gerne in eine "Marionette", wenn auch eine lebendige. Wenn er in seinem knallorangen Anzug in sein Bernhard-Popemobil steigt. Wenn er beim Marschieren der Stillen Fanfare mitmacht. Die Idee des Alter Egos, der Verkleidung, des Hineinschlüpfens in eine Rolle ist Lord Hunters nicht fremd. Fakt und Fiktion in einem subtilen - oder auch nicht so subtilen - Pas de deux.

RON JAGERS



In der zeitgenössischen Kunst kann man das bei dem Kunststreichler Maurizio Cattelan sehen. Er macht sich ständig über sich selbst lustig mit Pop-Versionen von sich selbst. Zum Beispiel hängt er sich im Filzanzug - Anspielung auf Beuys - an einem Angelhaken an die Wand. Oder er rast mit einem ferngesteuerten Trolley als Bad Boy durch das vornehme Kunstpublikum der Biennale in Venedig. Kunst als Schabernack. Und auch da sehe ich eine große Verwandtschaft mit Lord Hunters.

Ich konnte ein paar Beispiele aus jüngster Zeit ausgraben, die ebenfalls zu seiner Einstellung passen: das Stillstehen mit einem Tischtennisball im Mund als "Performance" in der Tate Modern (frei nach Gilbert & George, die in den 1960er Jahren auf der Treppe des Stedelijk Museums standen) des Duos Doug und Mikael. Oder BJ Novak, der 1997 das Band eines Audioguides mit seiner eigenen Version vertauschte.

Und oh, wie heimlich neidisch muss Lord Hunters gewesen sein, als Banksy bei Sotheby's nach der Versteigerung seines berühmten Werks 'Girl with Red Balloon' einen in den Rahmen eingebauten Papierschredder in Betrieb nahm. DAS hätte er sich gerne ausgedacht...*2

Schließlich gibt es noch einen weiteren Aspekt im Werk von Lord Hunters, dem ich abseits aller absurden Scherze und Possen etwas Aufmerksamkeit schenken möchte: der Fotograf, der "Notiz nimmt". Der das 'Gewöhnliche' einfängt und es dadurch vergrößert. Auch hier gibt es eine lange Geschichte. Ed Ruscha und Dan Graham in Los Angeles. Lewis Baltz. Gunther Förg. Sie richten ihre Kameras auf so alltägliche Dinge, dass man sie selbst im Alltäglichen fast nicht wahrnimmt. Und das informell, achtlos. Ruscha zum Beispiel hat im Vorbeifahren geschossen - nicht mit einer Schusswaffe, sondern mit dem Arm aus dem Fenster eines fahrenden Autos, ohne wesentliche Kontrolle über Schärfe oder Komposition. Die Lord Hunters hätten das auch tun können. Oder hat es getan, aber ich bin mir dessen nicht bewusst.*3

Oft fotografierten diese Fotografen in düsterem Schwarz-Weiß, unsexy, aber ehrlich. Förgs Aufnahmen von (modernistischer) Architektur aus den 1970er und 1980er Jahren sind in diesem Zusammenhang einen Blick wert. Es ist eine Fotografie, die nicht den "entscheidenden Moment" von Henri Cartier-Bresson einfangen wollte - einen Moment, in dem ästhetisch alles stimmt und der zufällige Passant als perfektes Extra in einer schön stilisierten Aufnahme festgehalten wird -, sondern die über diesen Moment hinaus - oder kurz davor - schaut, in dem die Realität in ihrer signifikanten Substanzlosigkeit verewigt wird. Der Urvater all dessen ist Eugene Atget, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Paris zog und mit seiner Kamera Innenhöfe, Schaufenster und alle möglichen anderen Dinge zum "Thema" erhob. Fotografie Brut. Das Markenzeichen der Lord Hunters.

Die Anti-Establishment-Haltung von Fluxus, das disruptive Theater von DADA, die Rollenspiele des Surrealismus, die Kunststreiche der zeitgenössischen Künstler und der beobachtende Blick der "rohen" Fotografie. All das steckt in der Persona, dem Bildermacher und Schelm Lord Hunters. Und damit möchte ich dieses Exposé abschließen. Ich hoffe, Sie haben gesehen, dass es bei Herrn Jagers immer mehr gibt, als man sieht und vermutet. Genau so, wie Ron es Ihnen immer glauben machen möchte.